

# Das Hochhaus beschert Hochstimmung

**REAKTIONEN** Die Hochhausgegner trugen ihre Niederlage gestern mit Fassung, während man im Stadthaus schon fast überschwänglich auf die klare Zustimmung des Volks reagierte.

Der Stadtpräsident strotzte nur so vor Elan und Zufriedenheit, als er gestern vor die Medien trat. Vor einer Woche hatte der Kanton verlauten lassen, dass das Technikum in Winterthur bleibe, und nun dieses deutliche Abstimmungsresultat: 63,9 Prozent hatten Ja gesagt zum Gestaltungsplan Werk 1. Nach der positiven

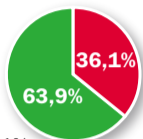
den Abstimmungskampf bekommen, auch das sei positiv. Wird die Gruppe die nächsten Schritte und insbesondere die Baueingaben, die folgen werden, weiterhin kritisch beäugen? «Wir wissen zumindest, dass wir den Verein nicht diese Woche schon auflösen», antwortet Sigg vieldeutig.

Bauvorsteher Josef Lisibach (SVP) glaubt, dass allfällige Einsprachen oder Rekurse nach dem deutlichen Ja des Volkes «geringe Erfolgsaussichten» haben werden: «Ein Rekurrent muss sich das vorher genau überlegen.» Und er wies noch einmal darauf hin, dass für die hohen Bauten ein Wettbewerbsverfahren zwingend sei, wobei «erhöhte gestalterische Ansprüche» zu erfüllen seien.

## DAS RESULTAT

### Gestaltungsplan Werk 1

Ja: 17666  
Nein: 9962



Stimmeteiligung: 42,1%

Tech-Botschaft sei das ein zweiter Freudentag, sagte Michael Künzle (CVP), und das zeige: «Grosse Würfe» seien nach wie vor möglich in Winterthur, bei «grossen Kisten» würden sich die Reihen jeweils schliessen. «Eine Stadt kann nicht stillstehen», sagte er weiter, «jetzt ist eine Entwicklung im Herzen der Stadt möglich.»

### Die Gegner bleiben wachsam

Weniger grosse Worte wählte derweil Hans Sigg, der die Gruppe der Gestaltungsplan-Gegner angeführt hatte. «Immerhin ein Drittel der Leute finden, der Gestaltungsplan sei nicht geglückt.» Hat sich der Einsatz für die Gegner gelohnt? «Wir haben gezeigt, dass sich auch eine kleine Gruppe bemerkbar machen kann», sagte Sigg und wertete das als Zeichen für eine funktionierende Demokratie. Zudem hätten sie als Gegner unerwartet viele Spenden für

### Ein Dank an die Vorgängerin

Lisibach, der bei den letzten Stadtratswahlen Pearl Pedergnana (SP) verdrängt und ihr Amt übernommen hatte, dankte seiner Vorgängerin am Rande der Medienkonferenz im Stadthaus. Sie habe «wesentlichen Anteil am Gestaltungsplan», lobte Lisibach die anwesende Alt-Stadträtin.

Dankend äusserte sich auch die Baufirma und Landbesitzerin Implenien. Geschäftsleitungsmitglied René Zahnd sagte als Leiter Modernisierung und Projektentwicklung: «Wir haben mit Freude zur Kenntnis genommen, dass die Stadtbevölkerung den Politikern, Parteien und Verbänden gefolgt ist.» Die rund 10 000 Nein-Stimmen nehme man ernst. Doch irgendwann im politischen Prozess habe man sich auf ein Konzept einlassen müssen, das für möglichst alle einen Mehrwert bringe.

Martin Gmür



«Das ist nach dem Ja zum Technikum ein zweiter Freudentag.»

Michael Künzle,  
Stadtpräsident (CVP)



«Wir konnten uns auch als kleine Gruppe bemerkbar machen.»

Hans Sigg,  
Referendumskomitee



Das 100-Meter-Hochhaus auf dem Sulzer-Areal kann gebaut werden. Man werde «hundertprozentig» Investoren finden, heisst es bei Implenien. pd

## Bei der Bebauung wird die ZHAW den Takt angeben – wann das Hochhaus drankommt, ist offen

**ZUKUNFT** Die Stadt und die Landbesitzerin Implenien wollen vorwärts machen. Dennoch könnte ein Jahrzehnt vergehen, bis die Hochhäuser gebaut sind.

Er habe noch nicht viel Zeit in die Vorbereitung der nächsten Schritte investiert, sagt Nicolas Perrez, Werk-1-Projektleiter bei der Stadt: «Es galt das Abstimmungsresultat abzuwarten.» Und auch René Zahnd von Implenien kann noch keinen Plan mit den Bauetappen vorlegen. Einige Eckpunkte stehen aber bereits fest. • Als Erstes muss der vom Volk angenommene Gestaltungsplan von der kantonalen Baudirektion genehmigt werden. Die dafür nötige Eingabe macht die Stadt; bis zur Erteilung der Genehmigung kann es zwei oder drei Monate dauern. • Nach der Genehmigung durch den Kanton folgt die 30-tägige öf-

fentliche Rekursauffage. Werden keine Einwände gemacht oder werden diese abgewiesen, kann der Stadtrat den Gestaltungsplan in Kraft setzen, im schnellsten Fall also nach drei bis vier Monaten. Baustadtrat Josef Lisibach (SVP) sagte gestern, Rekurse seien nie auszuschliessen, deren Erfolgchancen in diesem Fall aber «sehr gering», da die geleistete Vorarbeit gut und der Volksentscheid deutlich seien.

• Nach der Inkraftsetzung des Gestaltungsplans erfolgt die Eigentumsübertragung der Halle 53, die unmittelbar neben dem Werk 1 am Katharina-Sulzer-Platz steht, von Implenien an die Stadt. Winterthur kauft das Gebäude für eine Million Franken. Was mit der «Industriekathedrale» geschehen soll, ist offen. Falls für eine Umnutzung ein Kredit der Stadt nötig wird, muss dieser vom Gemeinderat und allenfalls vom Volk genehmigt werden.

- Das Baugesuch für den geplanten Neubau in der benachbarten Halle 52 soll bis Ende Jahr aufgelegt werden. Der Neubau erfolgt für das Departement Gesundheit der Fachhochschule ZHAW.
- Der Bauplan für das Werk 1 – welches Gebäude zuerst und so

weiter – sei von den Investoren abhängig, sagt Zahnd von Implenien, aber auch von der Logistik: «Es braucht immer Zwischenflächen, auf denen die Krane stehen und wo die LKW zufahren können.» Wenn man mehrere Gebäude baue, sei die Zuweisung solcher Zwischenflächen eine komplizierte Arbeit. Klar ist: Die Bebauung wird etappiert. «Man kann nicht alles auf einen Tätsch hinstellen», so Zahnd.

• Taktgeber der Bauplanung dürfte die ZHAW sein, wie der Implenien-Verantwortliche sagt: «Wahrscheinlich bauen wir unser Konzept um die Bedürfnisse der ZHAW herum auf.» Die Schule will auf dem Sulzer-Areal ihr Rektorat und die zentralen Dienste ansiedeln, ebenso ein Departement, ein Hörsaalzentrum, Sportanlagen und eine Mensa. Etwa ein Drittel der Geschossflächen im Werk 1 wird für diese Nutzungen benötigt.

• Wann das 100 Meter hohe Hochhaus fertig sein wird, kann der Implenien-Planer nicht abschätzen. Da ein architektonisch «besonders guter» Bau vorgeschrieben ist, über den in einem Wettbewerbsverfahren entschieden wird, ist mit einer langen Planungsphase zu rechnen. Für alle Gebäude auf dem Areal von Werk 1 müssen ordentliche Baugesuche mit den übli-

chen Rekursmöglichkeiten aufgelegt werden.

• Die Bauzeit für sämtliche Gebäude soll 10 bis 15 Jahre betragen, wie es bei der Landbesitzerin und der Stadt übereinstimmend heisst. In 15 Jahren, sagt René Zahnd von Implenien, soll «ein neues Stück Stadt» entstanden sein und das Gelände «wirklich Leben haben».

Christian Gurtner

«Man kann nicht alles auf einen Tätsch hinstellen.»

René Zahnd,  
Implenien-Projektentwickler

### ABSTIMMUNG GESTALTUNGSPLAN WERK 1

	JA	NEIN	% JA
Altstadt	3832	2039	65,3
Oberwinterthur	3470	1801	65,8
Seen	3373	2040	62,3
Töss	1220	725	62,7
Veltheim	1868	999	65,2
Wülflingen	2090	1330	61,1
Mattenbach	1813	1028	63,8
<b>TOTAL</b>	<b>17666</b>	<b>9962</b>	<b>63,9</b>

Quelle: Stadt Winterthur